

g, e. G. m. beschr. H. Schulden.

Table with 2 columns: Amount and Description. Rows include 365390.26, 111250.—, 28000.—, 504640.26, 2364553.57, 555569.32, 1160093.50, 232164.75, 1267360.74, 11352.50, 35301.20, 8538.80, 5629934.36, 9214.99, 94921.78, 104136.77, 6238711.41.

61, 23, 84, 38, 46, J. Trostel, Kontrollleur.

den 30. Juni 1922. deren Anzeige. nzeige. die traurige Mitteilung, Tochter, unsere Schwester ndräs im Alter von 26 Jahren, ist in dem Herrn ent- Trauer: is mit Kindern. li 1922, nachm. 2 1/2 Uhr.

Stuhl !! sehr gut erhalten, preiswert. Tal 7 (Laden.)

verkauf. rgen 7 Uhr ab in Höfen chen Transport öhnter, junger ühe, gewöhnter, ptiger Kühe, ie eine große wöhnter, hoch- nen und schönes bieb er freundlichst einladen. hold Löwengardt.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg 4 Mk.—. Durch die Post in Ost- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen postablichen Bezirke 4 Mk.— mit Postbefreiung.

Bestellungen nehmen alle Buchhändler, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen. Mikrofoto Nr. 24 bei der O.M.-Poststelle Neuenbürg.

Denkblätter

Anzeige Amtsblatt für

Ercheim Druck und Verlag des C. Mecklen

Nr 151.

Politische Wochenrundschau.

Nicht Herrscheitsche Zustände allein haben wir jetzt in Deutschland mit der rapiden Vertenerung der einfachen Lebenshaltung, sondern wir sind sogar weiter nach Osten gerückt und haben uns Volkangebräuche angewöhnt, wie wir sie aus der Zeit vor dem Kriege her kennen, wo man in Bulgarien, Serbien, vor allem aber im mazedonischen Sprengel politische Meinungsverschiedenheiten mit Dolch und Pistole austrug und der Gegner durch einige wohl gestellte Schüsse stumm auf den Boden legte. Nach der grassierenden Mordanschläge Erbsbergers bei Griesbach kam ein weiteres Attentat auf Scheidemann, das die meisten nicht ernst nahmen; dann aber raste der politische Mord durch den Grunewald bei Berlin und tötete Rathenau das Leben.

Nach wieder ertönte der Ruf: Die Republik ist in Gefahr. Man kennt ja schon die Täter, drei junge Burischen im Alter von 20 bis höchstens 25 Jahren. Man zweifelt auch nicht daran, daß es gescheiterte Existenzen aus der alten Brigade Ehrhard sind, Landhuchschützen, Wärendhüter, wie sie nach dem Dreißigjährigen Kriege die Länder unsicher machten. Man kann sogar einräumen, daß es ein politischer Mord war, denn Rathenau hatte diesen Verbrechern persönlich gewiß nichts zu Leide getan. Aber seitdem man weiß, wer sie sind, weiß man auch, daß die Schuld an ihrer wahnwichtigen Tat nicht einer einzelnen Partei zugeschoben werden darf. Gewiß, es mag bei den realitätsfernen Parteien eine Anzahl Heißjähorn geben — welche Partei hat nicht solche anzuzweifeln? — sie aber in ihrem Selbstverständnis dafür verantwortlich zu machen, schießt über das Ziel hinaus. Hier ist es Pflicht einer Partei, wenn sie ernst genommen werden will, durch eine rücksichtslose Auslese sich von solchen radikalen Elementen zu befreien, zu reinigen, zu behüten, daß sie deren Handlungen fernhält, sie verwirrt. Ohne Ansehen der Person sollten solche Elemente, die bewußt darauf hinarbeiten, politisch Andersgestimmte, die ihr Wesen hingeben für den Wiederaufbau, kalten Blutes durch Mordanschlag zu beseitigen, ihrer Betätigung zugeführt werden; denn es gibt keine Entschuldigungen für politischen Mord. So machen die außerordentlichen Bestimmungen des Reichspräsidenten den Grund eines Ausnahmegesetzes, und das sollte es im freien Volkswort nicht geben. Es ist sogar ein einseitiges Ausnahmegesetz, das der Opposition zur Linken dieselbe Freiheit ausdrücklich gewährt, die es der Opposition zur Rechten entzieht. Ja, die drei sozialistischen Parteien haben sogar im Bande mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Arbeiterbundes noch viel weitergehende Forderungen erhoben, die aus der Welt bekannt sind. Falls ihre Forderungen im Reichstag die für solche Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erlangen, heißen die Forderungen die Aufhebung des Reichstags.

Dieser steht nun der bayerische Widerstand ein, der in dem neuen Staatsgerichtshof ein Revolutionstribunal erkennt, das die verfassungsmäßigen Rechte der Länder auslöschen soll, der ferner gelehrt ist von der Ueberzeugung, daß die neuen Maßnahmen nur die republikanische Staatsform nicht aber den Staat selbst und die Verfassung ändern sollen. Dazu kommt noch, daß die großen Demonstrationen am 27. dem Verdrüssungstage Rathenaus, recht deutlich gezeigt haben, wie gefährlich es ist, die Hauptbestimmungen nur gegen die Opposition zur Weite zu richten. In Darmstadt und Karlsruhe gab es schreckliche Ausschreitungen, die sich von der Ermordung Rathenaus nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht von ein paar verführten Verdammten, sondern von den Terroristen der Straße dankenswerth verübt worden sind. Die heftige Volkswut ist deshalb nicht mehr mit. Die Demonstrationen sollten doch in erster Linie bezwecken, den Absichten an der Ermordung Rathenaus öffentlich zum Ausdruck zu bringen und ein Bekenntnis zum Schutze der Republik abzulegen. Wenn aber dabei politisch andere Bestimmen — und man sollte doch erwarten dürfen, daß diese im freiesten Volkswort der Welt auch noch erwidert werden — deren Eigentum vernichtet, vieles zerstört und kein geschlagen wird, politische Führer geandert, geschädigt und mißhandelt werden, dann hat eine solche Art von Demonstration in den Augen aller rechtlich Denkenden ihren Zweck verfehlt. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu, gilt auch hier. Die unansprechliche Folge ist doch die, daß, wenn die andere Seite sich zur Wehr setzt, dies die Herbeiführung des Bürgerkrieges noch beschleunigt. Als ob das Ende der Zusammenbrüche, nicht ohnehin schon vor der Tür stünde. Auch die württembergische Bürgerpartei wendet sich beispielsweise gegen das Verbot der nationalen Trauerfeier, die am 28. Juni, dem Tag von Versailles, abgehalten werden sollte. Beides wird wohl nicht viel helfen. Aber soviel steht fest, daß wir in einer schweren innenpolitischen Krise stehen, die auch durch ein Emporsteigen des Dollarkurses auf über 370 Mark ihre ausländische Wirkung zeigt.

In Württemberg hat sich die Politik verhältnismäßig ruhig entwickelt. Es gab einmal in einigen Blättern ein ganz kaltes Gerücht über den bevorstehenden Austritt unseres ausgeschiedenen Ministers des Innern, aber wir hoffen ganz entschieden, daß uns der starke Mann im württ. Kabinett, der nachgerade überall, nur nicht bei den Kommunisten, vollstimmliche Wähler Graf noch viele Jahre als Stütze der Staatsautorität im Amte wird halten können. Der Landtag hat seine Beratungen für einige Zeit unterbrochen, um Zeit für Ausschusshandlungen zu gewinnen. Die Gewerke geht gut vonstatten. Auch die Aussichten auf die Getreide- und Obsterteile haben sich trotz einiger bösen Dogenschläge, dank zahlreicher warmen Gewitterregen bedeutend verbessert. Aber die Teuerung geht unermindert weiter, und schon werden die ersten Warendahmungen den zu 300 und 400 Mark für den Doppelzentner Soufflagen von der Wiege weg ins belebte Gebiet der Markt Schweinefleisch kostet jetzt 65 Mark und wird, wenn die Händler richtig prognostizieren, bald 80 Mark kosten. Das ist schließlich kein Wunder, wenn ein elendes Perle auf dem Markt 2500 Mark gilt. Man kann demnach unsere Teuerung gut schmerzhaft als eine launmähige bezeichnen und sich die bange Frage nicht vorantreiben, was das für eine politische und wirtschaftliche Melancholie im Herbst geben wird.

Denkblätter

Anzeige Amtsblatt für

Ercheim Druck und Verlag des C. Mecklen

Nr 151.

Politische Wochenrundschau.

Nicht Herrscheitsche Zustände allein haben wir jetzt in Deutschland mit der rapiden Vertenerung der einfachen Lebenshaltung, sondern wir sind sogar weiter nach Osten gerückt und haben uns Volkangebräuche angewöhnt, wie wir sie aus der Zeit vor dem Kriege her kennen, wo man in Bulgarien, Serbien, vor allem aber im mazedonischen Sprengel politische Meinungsverschiedenheiten mit Dolch und Pistole austrug und der Gegner durch einige wohl gestellte Schüsse stumm auf den Boden legte. Nach der grassierenden Mordanschläge Erbsbergers bei Griesbach kam ein weiteres Attentat auf Scheidemann, das die meisten nicht ernst nahmen; dann aber raste der politische Mord durch den Grunewald bei Berlin und tötete Rathenau das Leben.

Nach wieder ertönte der Ruf: Die Republik ist in Gefahr. Man kennt ja schon die Täter, drei junge Burischen im Alter von 20 bis höchstens 25 Jahren. Man zweifelt auch nicht daran, daß es gescheiterte Existenzen aus der alten Brigade Ehrhard sind, Landhuchschützen, Wärendhüter, wie sie nach dem Dreißigjährigen Kriege die Länder unsicher machten. Man kann sogar einräumen, daß es ein politischer Mord war, denn Rathenau hatte diesen Verbrechern persönlich gewiß nichts zu Leide getan. Aber seitdem man weiß, wer sie sind, weiß man auch, daß die Schuld an ihrer wahnwichtigen Tat nicht einer einzelnen Partei zugeschoben werden darf. Gewiß, es mag bei den realitätsfernen Parteien eine Anzahl Heißjähorn geben — welche Partei hat nicht solche anzuzweifeln? — sie aber in ihrem Selbstverständnis dafür verantwortlich zu machen, schießt über das Ziel hinaus. Hier ist es Pflicht einer Partei, wenn sie ernst genommen werden will, durch eine rücksichtslose Auslese sich von solchen radikalen Elementen zu befreien, zu reinigen, zu behüten, daß sie deren Handlungen fernhält, sie verwirrt. Ohne Ansehen der Person sollten solche Elemente, die bewußt darauf hinarbeiten, politisch Andersgestimmte, die ihr Wesen hingeben für den Wiederaufbau, kalten Blutes durch Mordanschlag zu beseitigen, ihrer Betätigung zugeführt werden; denn es gibt keine Entschuldigungen für politischen Mord. So machen die außerordentlichen Bestimmungen des Reichspräsidenten den Grund eines Ausnahmegesetzes, und das sollte es im freien Volkswort nicht geben. Es ist sogar ein einseitiges Ausnahmegesetz, das der Opposition zur Linken dieselbe Freiheit ausdrücklich gewährt, die es der Opposition zur Rechten entzieht. Ja, die drei sozialistischen Parteien haben sogar im Bande mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Arbeiterbundes noch viel weitergehende Forderungen erhoben, die aus der Welt bekannt sind. Falls ihre Forderungen im Reichstag die für solche Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erlangen, heißen die Forderungen die Aufhebung des Reichstags.

Dieser steht nun der bayerische Widerstand ein, der in dem neuen Staatsgerichtshof ein Revolutionstribunal erkennt, das die verfassungsmäßigen Rechte der Länder auslöschen soll, der ferner gelehrt ist von der Ueberzeugung, daß die neuen Maßnahmen nur die republikanische Staatsform nicht aber den Staat selbst und die Verfassung ändern sollen. Dazu kommt noch, daß die großen Demonstrationen am 27. dem Verdrüssungstage Rathenaus, recht deutlich gezeigt haben, wie gefährlich es ist, die Hauptbestimmungen nur gegen die Opposition zur Weite zu richten. In Darmstadt und Karlsruhe gab es schreckliche Ausschreitungen, die sich von der Ermordung Rathenaus nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht von ein paar verführten Verdammten, sondern von den Terroristen der Straße dankenswerth verübt worden sind. Die heftige Volkswut ist deshalb nicht mehr mit. Die Demonstrationen sollten doch in erster Linie bezwecken, den Absichten an der Ermordung Rathenaus öffentlich zum Ausdruck zu bringen und ein Bekenntnis zum Schutze der Republik abzulegen. Wenn aber dabei politisch andere Bestimmen — und man sollte doch erwarten dürfen, daß diese im freiesten Volkswort der Welt auch noch erwidert werden — deren Eigentum vernichtet, vieles zerstört und kein geschlagen wird, politische Führer geandert, geschädigt und mißhandelt werden, dann hat eine solche Art von Demonstration in den Augen aller rechtlich Denkenden ihren Zweck verfehlt. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu, gilt auch hier. Die unansprechliche Folge ist doch die, daß, wenn die andere Seite sich zur Wehr setzt, dies die Herbeiführung des Bürgerkrieges noch beschleunigt. Als ob das Ende der Zusammenbrüche, nicht ohnehin schon vor der Tür stünde. Auch die württembergische Bürgerpartei wendet sich beispielsweise gegen das Verbot der nationalen Trauerfeier, die am 28. Juni, dem Tag von Versailles, abgehalten werden sollte. Beides wird wohl nicht viel helfen. Aber soviel steht fest, daß wir in einer schweren innenpolitischen Krise stehen, die auch durch ein Emporsteigen des Dollarkurses auf über 370 Mark ihre ausländische Wirkung zeigt.

In Württemberg hat sich die Politik verhältnismäßig ruhig entwickelt. Es gab einmal in einigen Blättern ein ganz kaltes Gerücht über den bevorstehenden Austritt unseres ausgeschiedenen Ministers des Innern, aber wir hoffen ganz entschieden, daß uns der starke Mann im württ. Kabinett, der nachgerade überall, nur nicht bei den Kommunisten, vollstimmliche Wähler Graf noch viele Jahre als Stütze der Staatsautorität im Amte wird halten können. Der Landtag hat seine Beratungen für einige Zeit unterbrochen, um Zeit für Ausschusshandlungen zu gewinnen. Die Gewerke geht gut vonstatten. Auch die Aussichten auf die Getreide- und Obsterteile haben sich trotz einiger bösen Dogenschläge, dank zahlreicher warmen Gewitterregen bedeutend verbessert. Aber die Teuerung geht unermindert weiter, und schon werden die ersten Warendahmungen den zu 300 und 400 Mark für den Doppelzentner Soufflagen von der Wiege weg ins belebte Gebiet der Markt Schweinefleisch kostet jetzt 65 Mark und wird, wenn die Händler richtig prognostizieren, bald 80 Mark kosten. Das ist schließlich kein Wunder, wenn ein elendes Perle auf dem Markt 2500 Mark gilt. Man kann demnach unsere Teuerung gut schmerzhaft als eine launmähige bezeichnen und sich die bange Frage nicht vorantreiben, was das für eine politische und wirtschaftliche Melancholie im Herbst geben wird.

Denkblätter

Anzeige Amtsblatt für

Ercheim Druck und Verlag des C. Mecklen

Nr 151.

Politische Wochenrundschau.

Nicht Herrscheitsche Zustände allein haben wir jetzt in Deutschland mit der rapiden Vertenerung der einfachen Lebenshaltung, sondern wir sind sogar weiter nach Osten gerückt und haben uns Volkangebräuche angewöhnt, wie wir sie aus der Zeit vor dem Kriege her kennen, wo man in Bulgarien, Serbien, vor allem aber im mazedonischen Sprengel politische Meinungsverschiedenheiten mit Dolch und Pistole austrug und der Gegner durch einige wohl gestellte Schüsse stumm auf den Boden legte. Nach der grassierenden Mordanschläge Erbsbergers bei Griesbach kam ein weiteres Attentat auf Scheidemann, das die meisten nicht ernst nahmen; dann aber raste der politische Mord durch den Grunewald bei Berlin und tötete Rathenau das Leben.

Nach wieder ertönte der Ruf: Die Republik ist in Gefahr. Man kennt ja schon die Täter, drei junge Burischen im Alter von 20 bis höchstens 25 Jahren. Man zweifelt auch nicht daran, daß es gescheiterte Existenzen aus der alten Brigade Ehrhard sind, Landhuchschützen, Wärendhüter, wie sie nach dem Dreißigjährigen Kriege die Länder unsicher machten. Man kann sogar einräumen, daß es ein politischer Mord war, denn Rathenau hatte diesen Verbrechern persönlich gewiß nichts zu Leide getan. Aber seitdem man weiß, wer sie sind, weiß man auch, daß die Schuld an ihrer wahnwichtigen Tat nicht einer einzelnen Partei zugeschoben werden darf. Gewiß, es mag bei den realitätsfernen Parteien eine Anzahl Heißjähorn geben — welche Partei hat nicht solche anzuzweifeln? — sie aber in ihrem Selbstverständnis dafür verantwortlich zu machen, schießt über das Ziel hinaus. Hier ist es Pflicht einer Partei, wenn sie ernst genommen werden will, durch eine rücksichtslose Auslese sich von solchen radikalen Elementen zu befreien, zu reinigen, zu behüten, daß sie deren Handlungen fernhält, sie verwirrt. Ohne Ansehen der Person sollten solche Elemente, die bewußt darauf hinarbeiten, politisch Andersgestimmte, die ihr Wesen hingeben für den Wiederaufbau, kalten Blutes durch Mordanschlag zu beseitigen, ihrer Betätigung zugeführt werden; denn es gibt keine Entschuldigungen für politischen Mord. So machen die außerordentlichen Bestimmungen des Reichspräsidenten den Grund eines Ausnahmegesetzes, und das sollte es im freien Volkswort nicht geben. Es ist sogar ein einseitiges Ausnahmegesetz, das der Opposition zur Linken dieselbe Freiheit ausdrücklich gewährt, die es der Opposition zur Rechten entzieht. Ja, die drei sozialistischen Parteien haben sogar im Bande mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Arbeiterbundes noch viel weitergehende Forderungen erhoben, die aus der Welt bekannt sind. Falls ihre Forderungen im Reichstag die für solche Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erlangen, heißen die Forderungen die Aufhebung des Reichstags.

Dieser steht nun der bayerische Widerstand ein, der in dem neuen Staatsgerichtshof ein Revolutionstribunal erkennt, das die verfassungsmäßigen Rechte der Länder auslöschen soll, der ferner gelehrt ist von der Ueberzeugung, daß die neuen Maßnahmen nur die republikanische Staatsform nicht aber den Staat selbst und die Verfassung ändern sollen. Dazu kommt noch, daß die großen Demonstrationen am 27. dem Verdrüssungstage Rathenaus, recht deutlich gezeigt haben, wie gefährlich es ist, die Hauptbestimmungen nur gegen die Opposition zur Weite zu richten. In Darmstadt und Karlsruhe gab es schreckliche Ausschreitungen, die sich von der Ermordung Rathenaus nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht von ein paar verführten Verdammten, sondern von den Terroristen der Straße dankenswerth verübt worden sind. Die heftige Volkswut ist deshalb nicht mehr mit. Die Demonstrationen sollten doch in erster Linie bezwecken, den Absichten an der Ermordung Rathenaus öffentlich zum Ausdruck zu bringen und ein Bekenntnis zum Schutze der Republik abzulegen. Wenn aber dabei politisch andere Bestimmen — und man sollte doch erwarten dürfen, daß diese im freiesten Volkswort der Welt auch noch erwidert werden — deren Eigentum vernichtet, vieles zerstört und kein geschlagen wird, politische Führer geandert, geschädigt und mißhandelt werden, dann hat eine solche Art von Demonstration in den Augen aller rechtlich Denkenden ihren Zweck verfehlt. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu, gilt auch hier. Die unansprechliche Folge ist doch die, daß, wenn die andere Seite sich zur Wehr setzt, dies die Herbeiführung des Bürgerkrieges noch beschleunigt. Als ob das Ende der Zusammenbrüche, nicht ohnehin schon vor der Tür stünde. Auch die württembergische Bürgerpartei wendet sich beispielsweise gegen das Verbot der nationalen Trauerfeier, die am 28. Juni, dem Tag von Versailles, abgehalten werden sollte. Beides wird wohl nicht viel helfen. Aber soviel steht fest, daß wir in einer schweren innenpolitischen Krise stehen, die auch durch ein Emporsteigen des Dollarkurses auf über 370 Mark ihre ausländische Wirkung zeigt.

In Württemberg hat sich die Politik verhältnismäßig ruhig entwickelt. Es gab einmal in einigen Blättern ein ganz kaltes Gerücht über den bevorstehenden Austritt unseres ausgeschiedenen Ministers des Innern, aber wir hoffen ganz entschieden, daß uns der starke Mann im württ. Kabinett, der nachgerade überall, nur nicht bei den Kommunisten, vollstimmliche Wähler Graf noch viele Jahre als Stütze der Staatsautorität im Amte wird halten können. Der Landtag hat seine Beratungen für einige Zeit unterbrochen, um Zeit für Ausschusshandlungen zu gewinnen. Die Gewerke geht gut vonstatten. Auch die Aussichten auf die Getreide- und Obsterteile haben sich trotz einiger bösen Dogenschläge, dank zahlreicher warmen Gewitterregen bedeutend verbessert. Aber die Teuerung geht unermindert weiter, und schon werden die ersten Warendahmungen den zu 300 und 400 Mark für den Doppelzentner Soufflagen von der Wiege weg ins belebte Gebiet der Markt Schweinefleisch kostet jetzt 65 Mark und wird, wenn die Händler richtig prognostizieren, bald 80 Mark kosten. Das ist schließlich kein Wunder, wenn ein elendes Perle auf dem Markt 2500 Mark gilt. Man kann demnach unsere Teuerung gut schmerzhaft als eine launmähige bezeichnen und sich die bange Frage nicht vorantreiben, was das für eine politische und wirtschaftliche Melancholie im Herbst geben wird.

Einzelnenpreis: Die einseitige Beilage ab... 80. Jahrgang.

führen könne, versuchte einen Ausgleich, der ihm dadurch erleichtert wurde, daß die Herren von Denning und Wulle erklärten, freiwillig nicht aus der Partei auscheiden zu wollen. Da außerdem nach dem Statut nicht die Fraktion, sondern der Parteivorstand über den Ausschluß von Mitgliedern zu entscheiden hat, mußte die Angelegenheit vertagt werden. Der Konflikt ist damit natürlich noch nicht beseitigt, sondern nur aufgeschoben.

Ein Spreng- und Nordkommando. Hamburg, 29. Juni. Wie die staatliche Pressestelle mitteilt, ergab sich bei der Untersuchung in der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffattentate der begründete Verdacht, daß die Täter einer politischen Geheimorganisation angehören, die sich über das ganze Reich erstreckt. Die Nachforschungen erstreckten sich auch auf die Vorbereitung und die Ausführung des Mordes an Dr. Rathenau. Der in der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffattentate verhaftete Warnede, ein früherer Offizier, stand an der Spitze einer Abteilung der Organisation G. Die Organisation G hatte ein Spreng- und Nordkommando, das die Befestigung politischer Persönlichkeiten auszuführen hatte und dem u. a. auch die jetzt festgenommenen Mörder Rathenaus angehörten. Etwa 12 führende politische führende Persönlichkeiten sollten befestigt werden, darunter auch Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“ und der Hamburger Bankier Max Warburg. Für Dienstagabend war der Anschlag auf Warburg geplant. Ein in der Hamburger Sprengstoffaffäre festgenommener Privatdetektiv Niedrig sollte das Auto führen, das die Mörder Rathenaus befestigt haben. Das Auto sollte von auswärts geholt werden. Die Mörder sollten mit Pistolen und zwei Maschinenpistolen bewaffnet werden. Auch das Attentat auf Scheidemann war von dem gleichen Kreis ausgeführt worden. Die Hamburger Ermittlungen führten im Zusammenhang mit dem in Berlin vorliegenden Material zur Ermittlung der Persönlichkeiten der Mörder Rathenaus.

Professor Klemperer über das Befinden Lenins. Professor Klemperer, der seit gestern aus Moskau zurückgekehrt ist, macht folgende Mitteilungen über Lenins Krankheit: Lenin sei außerordentlich ermüdet und nervös erkrankt als Folge langjähriger Ueberarbeit. Eine Darmvergiftung hätte seinen Gesundheitszustand noch verschlechtert, jedoch sei sein Befinden nicht hoffnungslos. Am Samstagabend nach einem Spaziergang, den Klemperer mit ihm im Garten machte, habe er sich verhältnismäßig wohl gefühlt, er sei aber außerstande, sich mit geistigen Arbeiten lange Zeit zu befassen, er ermüde schnell, könne auch nicht lange lesen und bekomme bei der Letzteren leicht Kopfschmerzen. Er empfinde nur seine Verwandten und nächsten Freunde. Es bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß Lenin, wenn er drei bis vier Monate auf jede Tätigkeit verzichten wolle, wiederhergestellt werden könnte.

Ausland.

Bekämpfung der „Strategischen“ rheinischen Bahnlinie bis 30. November. Paris, 30. Juni. Die Vorkonferenzkonferenz sieht Deutschland in einer Note, die die deutschen Proteste gegen die Bekämpfung der angeblich strategischen Bahnlinie im Rheinland zurückweist, eine Frist bis zum 30. November zur Durchführung der von den Alliierten erforderten Forderungen.

Wiederaufnahme der Antisubversivhandlungen. Paris, 30. Juni. Morgon hatte mit den englischen, französischen und belgischen Mitgliedern der Pariser Antisubversivkonferenz hier eine Aussprache, in der über den Termin der nächsten Antisubversivkonferenz gesprochen wurde. Man kam überein, in der ersten Oktoberwoche in Paris wieder zusammenzutreten.

Poincarés Senatsrede über das Reparationsproblem. Paris, 30. Juni. Anlässlich der Interpellationen der Senatoren de Jonvenel und Albert über die Bedingungen, unter denen die Regierung sowohl in Haag wie bei den Verhandlungen mit den Alliierten die französische Reparationspolitik und die Politik des europäischen Aufbaus zu verfolgen gedenke, erklärte Ministerpräsident Poincaré im Senat ungefähr folgendes: Die deutsche Industrie habe sich wesentlich bereichert, aber der Nutzen sei ins Ausland gegangen. Deutschland mache übertriebene Ausgaben. Es baue und vermehre seine Handelsflotte. Das Reich habe sich mit 18 Milliarden an diesen Unternehmen beteiligt, die es den Alliierten hätte geben können. Auch laufe Deutschland seine an England gelieferten Stoffe wieder zurück und baue neue in ungeheurer Menge. Die deutsche Handelsflotte nehme den dritten Platz in der Welt ein. Deutschland habe seinen Traum von der wirtschaftlichen Degemonie wieder aufgenommen. Auch im Eisenbahnbau gehe Deutschland gar soweit, daß es Linien baue, die einen strategischen Charakter hätten und die vor dem Kriege von dem Generalstab vorgelesen gewesen seien. Diese Liniensysteme seien im Gegensatz zu den Alliierten, die Deutschland keine

Artikel 1. Personen, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß es zu ihren Zielen gehört, Mitglieder einer im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reichs oder eines Landes durch den Tod zu beseitigen, werden mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Ebenso werden bestraft Personen, die eine solche Vereinigung wesentlich mit Geld unterstützen. Dritte Personen, die von dem Dasein einer solchen Vereinigung wissen, werden mit Zuchthaus bestraft, wenn sie es unterlassen, von dem Bestehen der Vereinigung, den ihnen bekannten Mitgliedern oder deren Verbleib den Behörden oder der durch das Verbrechen bedrohten Person unterzählig Kenntnis zu geben. Zustandig ist der auf Grund der Verordnung vom 21. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 521) gebildete Staatsgerichtshof.

Artikel 2. Die Verordnung zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 521) wird dahin ergänzt und abgeändert: 1. § 5 Nummer 1 erhält zum Schluß folgenden Zusatz: „oder wer die toten Opfer solcher Gewalttaten verleumdet oder öffentlich beschimpft“. 2. § 6 Nr. 3 erhält am Schluß folgenden Zusatz: „oder wer eine solche Verbindung mit Geld unterstützt“. 3. § 7 Absatz 1 Nr 2 erhält die Fassung: „für die in § 5 bezeichneten Vergehen“.

Artikel 3. Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer zur Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehörenden Handlung beantragt, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von 4 Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden. Die §§ 2, 3 und 10 der Verordnung vom 26. 6. 22 finden entsprechende Anwendung.

Artikel 4. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Berlin, den 29. Juni 1922. Der Reichspräsident: Ebert. Der Reichskanzler: Dr. Wirth. Der Reichsminister des Innern: Dr. Köster. Der Reichsminister der Justiz: Dr. Kradbruch.

Krise der deutsch-nationalen Partei. Berlin, 29. Juni. In der heutigen Sitzung der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion ist es zu außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Die Fraktionsmitglieder Professor Hoersch, von Düringer, Köhde und Braun hatten an den Fraktionsvorstand um eine Klärung der Auffassung innerhalb der Fraktion herbeizuführen, in ultimativer Form das Erfinden gerichtet, die extremen rechtsstehenden Mitglieder von Denning und Wulle aus der Partei auszuschließen. Sie deuteten an, daß sie sonst fest entschlossen seien, sich von der Fraktion zu trennen. Die Parteileitung und Herr Dr. Dergat, der offenbar unter der Befürchtung steht, daß die Abwanderung der deutsch-nationalen Elemente, die über einen großen Anhang im Lande verfügen, zu einer vollkommenen Zerfälligkeit der Partei

Schuld ins Auge gefasst. Das haben wir nicht annehmen können. Wir sind Anhänger der Liquidierung der internationalen Schulden unter der Bedingung, daß die Franzosen nicht allein die Kosten zu tragen haben. Die erste Maßnahme, die ergriffen werden muß, ist die Organisation der Kontrolle über die deutschen Finanzen. Entzogene sich dem Deutschland, dann gehe es einen Beweis seines schlechten Willens und die Alliierten könnten kollektiv oder getrennt die erforderlichen Sanktionen ergreifen. Frankreich wüßte den Ruin von niemandem. Es könne aber nicht dulden, daß Deutschland sich auf seine Kosten bereichere. — Darauf wurde eine Vertrauensabstimmung angenommen.

Fortdauer der schweren Kämpfe in Irland.

London, 29. Juni. Die Lage in Dublin verschärft sich immer mehr. Den Wählern zufolge wird es immer klarer, daß die Belagerung des Forts Courts nur ein Teil der Aufgabe ist, die den irischen Freischützern bevorsteht. Während der Nacht haben sich in verschiedenen Teilen der Stadt republikanische Kette gebildet. Diese Kette werden eine ernste Gefahr für die Truppen Collins. Die Beschickung dauerte bis fünf Uhr früh an. Bisher sind keine Anzeichen vorhanden, daß der republikanische Führer bereit ist, sich zu ergeben. Eine neue Forderung zur Übergabe wurde abgelehnt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Abendfrieden.

Daß man doch alle, die den Tag über in der Tiefe geschnitten haben, könnte zur Abendzeit auf einen Berg führen! So weit hinauf, daß ihnen Wolken und Wind frei über die Köpfe fließen, und nichts mehr über ihnen wäre als der Himmel! Manches Bettelhaus und manches Straßhaus brauchte man weniger auf der Welt.

Auguste Supper

Wer gelegentlich einmal sich dem Jauchern des Abends ganz hingeben kann, der erlebt an seinem solchen Abend etwas wie eine Reinigung von aller Unruhe, Jagd, Plage und Sünde des modernen Lebens.

O Trost der Welt, du süße Nacht!
Der Tag hat mich so müd gemacht,
das weite Meer schon dunkelt,
Sah aus ruhm mich von Lust und Not,
bis daß das ewige Morgenrot
den stillen Wald durchfunkelt.

Eisenbahn.

Neuburg, 1. Juli. Mit dem heutigen Tage tritt der neue Posttarif in Kraft. Zur Vermeidung der Erhebung von Strafpunkten folgende: Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm kosten 1 Mark, über 20—100 Gramm 2 Mark, über 100—250 Gramm 3 Mark; im Fernverkehr, also außerhalb des Ortes, auch im Oberamtsbezirk, bis 20 Gr. 3 Mark, über 20—100 Gramm 4 Mark, über 100—250 Gramm 5 Mark, Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfg., im Fernverkehr 1,50 Mark. Die Druckfachentart fällt weg. Druckfächer bis 20 Gramm 50 Pfg., über 20—50 Gramm 75 Pfg., über 50—100 Gramm 1,50 Mark, über 100—250 Gramm 3 Mark, über 250—500 Gramm 4 Mark, über 500—1000 Gramm 5 Mark.

Neuburg a. G., 30. Juni. (Eingefandt.) Wie man hört, soll in der nächsten Gemeinderatsitzung darüber abgestimmt werden, ob die Kürschbilder im Sitzungssaal fernhin beschreiben sollen oder nicht. Diesen Antrag zu stellen, wurde die Trauerherdengruppe für Rathenau in der letzten Sitzung benützt. Ueber die Babusinstanz an Mathenag braucht kein Wort weiter verloren zu werden. Mord bleibt Mord, und Mordmord immer eine böhsche Tat, darüber wird unter ehrlichen Männern nie der geringste Zweifel aufkommen. Auch darüber kann kein Zweifel bestehen, daß durch diese Babusinstanz in reiferen Jahren das Vaterland gerade jetzt in ungeheurem Gefahr gebracht wurde, und es der Einigkeit aller mehr als je bedarf, diese Gefahr abzuwenden. Ist es da zu verantworten, oder zu bezweifeln, daß heute, an höchster Stelle, zur Führung des Volkes berufen, diese Gelegenheit benützen, die Brandfäden weiterzuschleudern und durch Dehnen von amtlicher Stelle aus Del und Feuer zu gießen, wie dies schämmer nicht gemacht werden kann? Die erste Eigenschaft des Führers sollte doch die sein, im Augenblick der Gefahr erst recht die Ruhe zu bewahren, nicht aber den Kopf zu verlieren und durch vermehrte Unruhe die Gefahr noch zu erhöhen. Weisheit und Mut würde derjenige handeln, der in solchen Augenblicken das Einigende hervorbringt. Warum also diesen Unglücksfaden noch immer weiterwinnen?

Das unser Vaterland nicht einmal seine Geschichte oder muß es sich dieser Geschichte etwa schämen? Wahrlich nicht, wir haben allen Grund, darauf stolz zu sein. Oder geschicht mit der großen Sache etwas zu Liebe, daß man sich an Wäldern, die ein Wahrzeichen großer Vergangenheit sind, vergreift? Freilich, es wurde geahnt, jene Kürsch seien an all unserm heutigen Elend schuld. Man, die Schuldfrage in solchen Dingen ist schwierig. Geheilt wurde lieberlich auf allen Seiten. Die Revolutionsbegeisterung vom November 1918 geht in weitesten Kreisen heute nicht mehr so gar hoch und man beginnt einzusehen, daß diese Revolution, zum mindesten zu jenem Zeitpunkt, die letzte und größte Lücke war, die wir begangen und beheben konnten. Trifft da die eine Seite die Schuld, nicht mannhalt und entschlossen rücksichtslos alles unterdrückt zu haben, was den Blick des Volkes vom letzten großen Endziel, dem Sieg, ablenkte, so trifft die andere nicht weniger hart die Schuld, den Umsturz, also jene Torheit, vorbereitet zu haben. Ich meine, es ist schon ratsamer, die Erörterung solcher Schuldfragen ruhen zu lassen, es ist zu fürchtbar und unergötzlich und bringt uns nicht näher zusammen; das aber gerade tut uns bitter not. — Wer aber glaubt, Vaterland sei ein leerer Begriff, der sei an das Wort unseres größten deutschen Führers unserer linksgerichteten Arbeiterfront, Webel, erinnert, der im Reichstag offen bekannte: „Sollte aber jemals einer es wagen, das Vaterland anzugreifen, so bin ich trotz meiner grauen Haare der Letzte, der den Schießsiegel auf die Schmitz nimmt.“

Neuburg, 1. Juli. Wir besaßen uns gestern mit dem Verfasser des bekannten Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“ und lassen die sämtlichen 13 Verse nachstehend folgen in der Annahme, unseren Lesern damit einen Dienst zu erwiesen.

Verfäumdete Abonnements auf den „Enztäler“

Können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und den Austrägerinnen nachgeholt werden. Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Vermischtes.

Die haben Kirchengemeinde. Vom Bund gegen Minder und Deutung wird geschrieben: Das Barmenhaus liegt in Berlin empfindlich Thüringer Kirchengemeinde zu 450 Mark das Stück. In Stuttgart kosten die würt. Kirchen 12 Mark und mehr. Warum? Ob hier ein Käuferfreilich nicht eine Senkung der Kirchengemeinde bewirken könnte?

Die Mottenplage ist dieses Jahr größer als je und da Kleider wie Pelzwert steigt im Preis steigen, sind diese Insekten ungenügend schädlich. Eine Herrin schreibt der „Südd. P.“: Wer über die Mottenplage schreibt, betont stets, daß die Motten sich hauptsächlich in Pelze, Luche und Wollstoffen setzen, und dies ist auch die allgemeine Meinung der Hausfrauen. Sie könnte dazu führen, daß man der Aufbewahrung anderer, leichter Stoffe weniger Sorgfalt zuwendet. Das wäre ein Irrtum, der sich rächen könnte. Nach meiner längeren Erfahrung als Hausfrau zerfressen die Motten auch mit Wolle so leichte Sommergewebe wie Robaire und Lüste. Ich fand solche wie ein Sieb durchsiebert vor, während daneben liegende dicke Wollstoffe unberührt waren. Zur Bekämpfung dieser mir selbst merkwürdigen Erfahrung stellte ich verschiedene Versuche an und ließ wertlose Robaire-Reste neben Flanellstücken offen liegen. Die ersten fanden sich nach einiger Zeit zerfressen vor, die letzteren waren verschont geblieben. Man bediene die Sorgfalt in der Aufbewahrung also auch auf leichte Sommerstoffe aus. In einem wenig betretenen Kämmerchen hatten die Motten ein Stück Lebensstoffs, das zu einem schädlichen Karton herabging, zerfressen und die grauen Verdauungsreste fanden sich an der Decke des Kämmerchens aufgehängt vor wie Würstchen im Rauchfang. Ganz eigenartig war die Beobachtung, die ich mit Motten in Brotresten machte. In meiner Küche schloß ich plötzlich bei geschlossenerem Fenster auffallend viele Motten unter, ohne daß ich mir erklären konnte, woher sie kämen. Da sah ich eines Tages eine Motte aus meiner nicht gut schließenden Brotbüchse fliegen. Die Brotbüchse wird alle 14 Tage immer mit frischem Papier belegt. Unter dieses Papier und um den unteren Innenrand der Büchse, wo sich Bröseln befinden, hatten die Motten unzählige Eier gelegt, ein Beweis, daß sie nicht nur Stoffe als Brutniederlage benutzen. Es wurde mir nun auch erklärlich, warum alte, ausgebreute Taschen, in denen sich ja meistens noch keine Bröseln befinden, so oft zerfressen werden.

Handel und Verkehr.

Schweinemärkte. Auf dem Schweinemarkt in Gaildorf kostete das Paar Milchschweine 2900—3600 Mark, in Weilheimstadt bis 4000 Mark.

Wirtschaftliche Wochenübersicht.

Geldmarkt. Die schweren innenpolitischen Wirren, die sich an die Ermordung des Reichministers Rathenau knüpfen, haben auch die Lage des Geldmarktes sehr ungünstig beeinflusst. Das mit viel Mühe und Kunst von der Reichsregierung erbaute Schwere gegen die weitere Entwertung der deutschen Mark hielt dem neuen Sturm nicht stand. Der Dollar machte in den letzten acht Tagen einen Sprung von 36 auf 37 Mark. Die Geldknappheit im Inland wird immer stärker fühlbar, die Zurückhaltung der Banken und die Steigerung des Zinsfußes werden von der Geschäftswelt schwer ertragen. Die Devisenkurse sind sprunghaft in die Höhe gegangen, 100 deutsche Mark kosteten am 29. Juni in Zürich nur noch 1,42 1/2 (am 22. Juni 1,60) Franken; in Amsterdam 0,70 1/2 (0,78) Gulden; in Kopenhagen 1,31 (1,47), in Stockholm 1,10 (1,20) Kronen; in Wien 54,5 (44,96), in Prag 1520 (1522) Kronen und in New York 0,27 (0,30 1/2) Dollar.

Börse. Das Börsegeschäft zeigt in dieser Berichtswochen das alte traurige Bild einer Verfestigung der Tendenz auf

Grund der Verschlechterung der deutschen Valuta. Je rascher der Dollar der 400-Mark-Grenze weicht, desto lauffähiger wird die Spekulation. Wo das ist, sammeln sich die Gelder. Immerhin blieb die Dausse während dieser Woche noch in leidlichen Grenzen und von den Uebertreibungen früherer Zeit frei, weil man auch der innenpolitischen Lage misstraut und mit der Möglichkeit von Neuankömmlingen samt ihren gewöhnlichen Nebenwirkungen rechnete. Bevorzugt wurden wieder die Textilbavere und Maschinenaktien. Im Kreisel der Stuttgarter Börse setzte sich eine allmähliche aber stetige Aufwärtsbewegung von Aktien fort. Die Anlagewerte waren gut behauptet.

Produktenmarkt. Die wilde Dausse der letzten 11 Tage übertrifft alle vorausgegangenen Erhebungen der letzten Jahre. Weizenmehl ist jetzt nicht mehr unter 2000 Mark pro Doppelzentner zu haben. Den wird mit 300—400 Mark der Doppelzentner ab Station gehandelt. Stroh noch mit 250—270 Mark. Am 29. Juni notierten in Berlin Weizen 920—936 (plus 100 Mark), Roggen 650—660 (plus 50), Sommergerste 780—805 (plus 80), Hafer 685—705 (plus 60), Mais 630—635 (plus 80) Mark.

Barenmarkt. Ein Ende der Dausse ist noch nicht abzusehen, im Gegenteil hat mit dem raschen Steigen der fremden Devisenkurse auch wieder eine neue Preissteigerung in fast allen Warenkategorien eingesetzt. Und die bereits wieder laut werdenden Lohnforderungen werden das übrige dazu beitragen, daß das Tempo der Aufwärtsbewegung sich noch beschleunigt. Aber auch der Käuferfreilich macht Fortschritte, denn man hört allgemeine Klagen über den Rückgang des Umlages an allen nicht unbedingt zum Leben notwendigen Gegenständen. Textilartikel fliegen wieder am schnellsten, aber auch die Erzeugnisse der Metallindustrie und der Schuh- und Lederbranche weiter hinauf. Die Lage des ordentlichen Kaufmanns wird immer schwieriger.

Viehmarkt. Die Preise sind in der letzten Woche nicht mehr gestiegen, haben aber ihre volle Höhe behauptet. Ein gutes Arbeitspferd ist nicht mehr unter 100 000 Mark zu bekommen, und ein Paar kleine Milchschweine kosten bis zu 5000 Mark.

Holzmarkt. Fremdholz ist immer noch rarer als Geld und wird jetzt bis zum 17fachen Betrag des Friedenspreises bezahlt. Schnittware und Kanaholz werden viel gehandelt, aber zu untermündert hohem Preis.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 30. Juni. Der würt. Seminarlehrerverein fasste auf seiner Hauptversammlung folgende Entschliessung: Der Seminarlehrerverein fordert, daß die Vorschulbildung gemäß Art. 143, 2 auch in Württemberg in bald durchgeführter Weise, wie es in anderen deutschen Ländern bereits geschehen oder in Angriff genommen ist, d. h. die Allgemeinbildung hat oder in höheren Schule, die Fachbildung getrennt von der ersten; auf einer der bestehenden Hochschulen zu erfolgen. Bei dem hierdurch notwendig gewordenen Abbau der Seminare ist den freiwerdenden Lehrkräften eine Verwendung in gleichwertiger Stellung zu sichern.

München, 30. Juni. Wie die Münchner Polizeidirektion bekannt gibt, hatten anfänglich der Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage auf dem Königsplatz die verminderten sozialistischen Parteien zusammen mit den Kommunisten Anstalten getroffen, um je nach Verlauf der Kundgebung mit Angriffen auf die Teilnehmer derselben vorzugehen zu können. In verschiedenen Stadtteilen waren größere Bereitschaften eingerichtet. Kolonnen, die mit Tuschlagern, Messern, Stöcken und anderen Kampfwerkzeugen bewaffnet waren, zogen nach dem Platz vor der Feldherrnhalle und anderen Plätzen. Zahlreiche Radfahrerkolonnen vermittelten die Verbindung zwischen den einzelnen Bereitschaften und der Kampfleitung. Der Haltung der Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Königsplatz ist es zusammen mit den polizeilichen Vorkehrungen zu danken, daß schwere Zusammenstöße vermieden wurden. Die Polizeidirektion teilt mit, sie werde jedem Versuch einer Wiederholung der Einrichtung eines solchen Wochendienstes unter Aufstellung einer zu Strafenkampfen bestimmten Kampftruppe mit allen gesetzlichen Mitteln begegnen.

München, 30. Juni. Im Landtag brachte die Fraktion der U.S.P.D. einen Antrag ein, der verlangt, daß 1) ein Reichsgericht errichtet wird, nach dem die männlichen Mitglieder sämtlicher ehemals herrschenden Fürstlichen Familien aus Deutschland ausgewiesen werden, 2) sämtliche männliche Mitglieder der ehemals königlichen Linie des Hauses Wittelsbach sofort aus Bayern ausgewiesen werden, und sofort wieder auf bayerischem Boden ertropft werden sollten, mit Befängnis von 3 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft werden, 3) daß die Untersuchung über die Ermordung des Abgeordneten der U.S.P.D. Gareis der Staatsanwaltschaft entzogen und einem juristisch republikanisch gesinnten außerordentlichen Kommissar übertragen wird.

Düsseldorf, 30. Juni. Der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur, der, wie verschiedene Blätter melden, der Dritte der von der Berliner Kriminalpolizei gesuchten Mörder von Rathenau sein soll, kommt als Mißläufer am Wochenende in Frage. Wohl ist erwiesen, daß er einer Geheimorganisation angehört, doch sind die Ermittlungen darüber, ob er mit dem Mord an Rathenau in irgend einen Zusammenhang gebracht werden kann, noch im Gange. Wie wir hierzu erfahren, wird Anauer, der zunächst in Düsseldorf verurteilt worden ist, zwecks zweiter Vernehmung auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidenten nach Berlin gebracht werden.

Berlin, 30. Juni. Während mit den Seheren wegen der von ihnen geforderten Lohnhöhung verhandelt wird, stellen die Notationsmaschinenmeister ebenfalls eine Forderung auf Lohnhöhung in Höhe von 100 M. wöchentlich und zwar mit einer Antwortfrist bis heute mittag. Dieses Ultimatum ist von den Buchdruckereien abgelehnt worden. Infolgedessen sind die Notationsmaschinenmeister in



Die größte Auswahl in Rinderwagen, Klapp-Sportwagen in einzeln bis hochliegend. Rindermodell, Anheftfähle, Koffer und Lederwaren in gebiegender Ausführung kosten Sie billig bei Wilh. Bross, Pforzheim, Ecke Zerronnenstrasse und Baumstrasse.

den Kasstand getra Berlin heute abend

Berlin, 1. Juli. Zeitungen ist wegen meißter nicht erschein heute die Buchdruck

Berlin, 1. Juli. auf Onabrück

Freembling, der Fab rationale Parteist

Ermordung Erzberg Berlin, 1. Juli. hat in seiner gestrich daß die Geschehn über die Annahme im Plenum gelangt

Geschehn im am Dienstag die pflegen werden, na Reichstag zugegang einer Plenarsitzung des Arbeitsnachweis zum Schutze der M der Beamten zur

besonders Disziplin Pflicht enthalten. Berlin, 30. J

forschungen nach d reter des Oberreich nehmen. — Nach d der Staatsgerichts geschlicher Vorjhril auch der Sitz der

Hamburg, 30. Stelle brute plöglid der Schriftleitung habe heute erklärt, seges außerstande Geldstoffe bis zu

beden. Da bei de mit solchen Strafen das Geschehen des Weiterentwicklung

Dublin, 30. J angekündigt. Es stark Erschütterung Auffständigen in d mittag ergeben.

London, 1. J die Lage in Dublin Explosion gelangt truppen 30 Mann g amtlichen Mittelteil die Kapitulaton des der irischen Vertrat der irregulären

in den Dubliner K herigen Feststellung großer Teil davon

Vor dem J Unter dieser S nende Süddeutsche wirtschäft ist am G

den zusammengebr

Lafade nicht mehr von insgesamt 300

Mark und morgen und dafür an Juli 80 000 Mark gemäh

gabe, die fehlenden auszubringen, von

mir so hohe Bezahl öffentlicher Wohnru

sen mit 10 unzurei

verantwortlich das

tiege Mißnahmeme

Regierung und in

parlamentarischen

libertäreungsgelbe

persönlich festgelegt

später Zustandekom

Reichsmietengesetz

der hierdurch von

Altwohnungsmitte

zung leichter gem

Reichsmietengesetz

Aber alle diese Red

dann gute Resultate

mieter, sich immer

handeln und sachlich

Kriegsbeschwes Wohn

das Verhältnis vom

geändert. Und diese

dem neuen Reichsm

moteriellen Wohnzu

München, 30. J

b. Vollmar ist heute

Nach der politische

sticht und wegen

hochgeschätzt. Die

ung geübt ebenfoll

und Urteilsfähigkeit

Vollmar im Kriege

Ganzinvalide. Aus

den Arbeiterbeweg

und vertrat seine

terbedrohungen seit

1. tag, in den er 1893

dem rechten Flügel

schon früh in der

Stellung eingenomm

betätigt wurde. I

seiner Krankheit po

ein Alter von 72 Ja

Die Ermordung

München, 30. J

hatten der Bayeris

tebatten über die v

deutschen Salza. In rascher
weise, desto kausaler mit
mischen sich die Geier. In
dieser Woche noch in leid
verteilungen fröhlicher Mit
tischen Lage misstrauet und
samt allen ihren gefürch
Beworung wurden wieder
afrien. Im Kreisverkehr der
allmähliche aber kräftige Auf
fort. Die Anlageweise kann

wilde Dämme der letzten 11
angenen Erscheinungen der
st nicht mehr unter 2000
en. Das wird mit 300-400
tion gebandelt. Stroh noch
notieren in Berlin Weizen
in 650-660 (plus 50). Sommer
er 685-705 (plus 60). Weizen

der Haufe ist noch nicht
dem raschen Steigen der
eine neue Preissteigerung
geseht. Had die bereits in
werden das Ihre den
Inwärtsbewegung sich noch be
neill macht Fortschritt. Denn
den Rückgang des Umfanges
notwendigen Gegenständen
inellieren, aber auch die Er
der Schuß- und Lederwaren
es ordentlich Kaufmann

in der letzten Woche nicht
alle Höhe bedauert. Ein ge
100 000 Mark zu befin
schweine kosten bis zu 5000

immer noch rarer als
den Betrag des Kreisbren
Sanabols werden viel ge
dem Preis.

Wichtiges.

würde. Seminarlehrerverein
ung folgende Entscheidung:
dass die Vohreicherung ge
berg in Halle durchgeführ
in Ländern bereits geschehen
h. Die Allgemeinbildung hat
schbildung getrennt von der
Hochschulen zu erfolgen.
denen Abbau der Seminare
eine Verwendung in gleich-

die Mäncher Polizeidirektion
Protestkundgebung gegen
Kampfsplatz die verminnt
mit den Kommunisten An
kauf der Kundgebung mit
selben vorgehen zu können.
den größere Vereinskosten
mit Zuschlagern, Messen,
Kaufungen bewaffnet waren,
den Herrnhalle und anderen
innen vermittelten die Ver
ereitschaften und der Kampf
schmer an der Kundgebung
amen mit den polizeilichen
wäre Zusammenstoß ver
teilung teilt mit, sie werde
ung der Einrichtung eines
teilung einer zu Strohze
mit allen gesetzlichen Mitteln

Landtag brachte die Fraktion
der verlangt, daß 1) ein
dem die männlichen Mit
genden Fürstentum aus
2) sämtliche männliche
a Linie des Hauses Wittels
ausgeschlossen werden, und sofern sie
etapp werden sollten, mit
3 Jahren bestraft werden,
die Ermordung des Abge
der Staatsanwaltschaft ent
schuldig gestimmt außer
in wird.

in Düsseldorf verhaftete
Blätter melden, der Dritte
polizei gesucht. Wälder
als Mörder am Woche
sen, daß er einer Geheim
die Ermittlungen darüber,
benau in irgend einen Zu
nun, noch im Gange. Wie
der, der zunächst in Düsseldorf
der zu einer Vernehmung
izepräsidenten nach Berlin

mit den Sehen wegen
erhöhung verhandelt wird,
ster ebenfalls eine Forde
von 100 Mk. wöchentlich
angestrichen bis heute mittag.
Buchdruckereien abgesehen
Notationsmaschinenmeister in

größte Kaufmann in
en, Klapp-Sportwagen
einzel bis hochhin.
bel, Hufeisen,
und Lederwaren
abfertigung laufen Sie billig bei
ross, Pforzheim,
strasse und Baumstrasse.

den Ausstand getreten. Voraussichtlich werden daher in
Berlin heute abend keine Abendblätter erscheinen.
Berlin, 1. Juli. Ein großer Teil der Berliner Morgen
zeitungen ist wegen des Streiks der Rotationsmaschinen
meister nicht erschienen. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, werden
heute die Buchdrucker zum Streik Stellung nehmen.

Berlin, 1. Juli. Nach einer Meldung des „Vorwärts“
aus Osnabrück wurden dort der Fabrikant Frh
Fronbling, der Fabrikdirektor Paul Mayer und der deut
sch-nationale Parteisekretär Landwehr wegen Beihilfe an der
Ermordung Erzbergers verhaftet.

Berlin, 1. Juli. Der Ältestenausschuß des Reichstags
hat in seiner gestrigen Sitzung am späten Abend bestimmt,
daß die Anträge über den Schutz der Republik und
über die Amnestie am nächsten Mittwoch zur ersten Lesung
in Plenum gelangen sollen, da zunächst am Montag diese
Gesetzentwürfe im Reichstag behandelt werden müssen und
am Dienstag die einzelnen Fraktionen darüber Beratungen
abgeben werden, nachdem am Dienstag die Vorlage dem
Reichstag zugegangen sein wird. Der Montag bleibt zu
einer Plenarsitzung frei. Am Dienstag wird die Beratung
des Arbeitsnachweisgesetzes fortgesetzt werden. Das Ges
etz zum Schutze der Republik wird eine besondere Verpflichtung
der Beamten zur Republik, treuer Pflichtenfüllung und ein
besonderes Disziplinarverfahren bei Verstoßen gegen diese
Pflicht enthalten.

Berlin, 30. Juni. Die Leitung der weiteren Nach
forschungen nach den Mördern Rathenaus wird ein Ver
treter des Oberreichsanwalts mit dem Amtssitz Berlin über
nehmen. — Nach der Verordnung des Reichspräsidenten ist
der Staatsgerichtshof beim Reichsgericht zu bilden, der nach
gesetzlicher Vorschrift seinen Sitz in Leipzig hat. Dort ist
auch der Sitz der Anklagebehörden der Reichsanwaltschaft.

Hamburg, 30. Juni. Das „Hamburger Tageblatt“
stellte heute plötzlich sein Erscheinen ein. In der Mitteilung
der Schriftleitung an die Leserschaft heißt es, der Verleger
habe heute erklärt, daß er sich angesichts des Ausnahmeger
etzes außerstande sehe, die von diesem Gesetz angeordnete
Geldstrafe bis zu 500 000 Mark in jedem einzelnen Fall zu
beden. Da bei der nationalen Haltung des Blattes aber
mit solchen Strafen zu rechnen sei, sehe er sich gezwungen,
das Erscheinen des Blattes vorläufig einzustellen und die
Weiterentwicklung der Dinge abzuwarten.

Dublin, 30. Juni. In Court Courts ist ein Brand
ausgebrochen. Es entstand eine Explosion, die in der Stadt
starke Erschütterungen verursachte. Die letzten hundertdreißig
Kaufhäuser in dem Court Courts haben sich heute nach
mittag ergeben.

London, 1. Juli. Churchill teilte im Unterhause über
die Lage in Dublin mit, daß im Justizpalast eine Mine zur
Explosion gebracht wurde, durch die von den Regierungstr
uppen 30 Mann getötet und verwundet wurden. Nach einer
amtlichen Mitteilung der irischen Freistaatsregierung erfolgte
die Kapitulaton des Justizpalastes bedingungslos. Das Organ
der irischen Vertragsgegner meldet, de Valera habe die Führung
der irregulären Streitkräfte übernommen. Die Zahl der
in den Dubliner Kämpfen Getöteten beträgt nach den bis
herigen Feststellungen 30, die der Verwundeten 50. Ein
großer Teil davon sind Zivilisten.

Vor dem Zusammenbruch der Bauwirtschaft.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die in Weidmann erschei
nende „Süddeutsche Bauhandwerker-Zitung“: Unsere Bau
wirtschaft ist am Erliegen, die Hauptschuld liegt im Wohnungs
mangel zusammengebrochen. Ernstliche Parteien wegen die
ser Lasten nicht mehr zu bestrafen. Wenn eine kleine Wohnung
von insgesamt 300 Kubikmeter Raum nur heute 270 000
Mark und morgen vielleicht 300 000 Mark Baukosten erfordert
was dafür an Aufschüssen des Landes und der Gemeinde etwa
80 000 Mark gewährt werden, so bleibt es eine unlösbare Auf
gabe, die fehlenden 200 000 Mark für die Dreizehnernwohnung
aufzubringen, von der Vergütung war nicht zu reden. Das
war so hohe Preise haben, ist gewiss nicht die Schuld der
privatlichen Wohnungspolitik; aber daß wir den hohen Prei
sen mit so unzureichenden Mitteln gegenüberstehen, dafür ist
verantwortlich das Zaubern, die Unvorsichtigkeit und kurzsch
ichtige Rücksichtnahme auf widerstreitende Interessen, mit der die
Regierung und ein großer Teil des Reichstags entgegen den
Warnungen und Mahnungen der Sachverständigen und des
parlamentarischen Wohnungsausschusses die Ausbringung der
Ueberweisungsgeleiher und ihre Vermittlung festlegte und dazu
verpflichtet festlegte haben. Schuld daran ist auch das ver
altete Zustandkommen und die veraltete Durchführung des
Reichsmietengesetzes, das mit den hart ererbten Kriterien und
der hierdurch verringerten Differenz zwischen Neubau- und
Altmietungsmitteln die Neubauten rentabel und ihre Finan
zierung leichter gemacht hätte. Nach einer Verprechung des
Reichsmietengesetzes wird in dem Artikel zum Schluss gesagt:
„Über alle diese Rechtsverbesserungen des Mieters werden nur
dann gute Früchte zeitigen, wenn beide Teile, Mieter und Ver
mieter, sich immer bewußt bleiben, daß ruhiger, gutlicher Ver
handeln und sachliche Verständigung sicher zum Ziele führen.
Angenehmes Wohnen ist niemals durch Zwang, sondern durch
das Verhältnis von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Staat,
geschaffen. Und diese Erkenntnis muß uns auch abhalten, von
dem neuen Reichsmietengesetz mehr als eine Befreiung des
materiellen Wohnzustandes zu erwarten.“

Georg v. Bollmar 7.

München, 30. Juni. Der frühere Reichstagsabgeordnete
v. Bollmar ist heute auf seinem Gute in Oberbayern gestorben.
Auch der politische Gegner hat Georg v. Bollmar als Person
geschätzt. Die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit seiner Gesin
nung gebot ebensofester Achtung, wie seine politische Klugheit
und Urteilskraft. Ursprünglich Offizier, wurde Georg v.
Bollmar im Kriege 1870 schwer verwundet und blieb dauernd
Gonisationsleide. Aus Ueberzeugung wandte er sich der sozialisti
schen Arbeiterbewegung zu, kämpfte für sie in Schrift und Rede,
und vertrat seine Anschauungen im Reichstag, dem er mit Un
terbrechungen seit 1881 angehörte, und im bayerischen Land
tag, in den er 1893 gewählt wurde. Er hand seit Jahren auf
dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Partei und hatte
sich früh in der Frage der Teilnahme an der Regierung eine
Stellung eingenommen, die von seinen Parteigenossen lebhaft
feinert wurde. In den letzten Jahren ist Bollmar wegen
seiner Anhaftung politisch nicht mehr hervorgetreten. Er hat
ein Alter von 72 Jahren erreicht.

Die Ermordung Rathenaus im bayerischen Landtag.

München, 30. Juni. Bei der Besprechung der Interpellati
onen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerisch-Ar
beiterpartei über die vom Reichspräsidenten erlassene Verord

nung zum Schutze der deutschen Republik führte der Abgeord
nete Dirx (Dem.) in einer längeren Rede aus, daß sich nach
dem Tode Rathenaus auch von der rechten Seite keine Füh
reren und Erfolge in der Erfüllungsvoll anerkannt werden.
Der Mord sei aufs schärfste zu verurteilen und es sei Pflicht
der Regierung, die Mord- und Verleumdungsartwühre zu
breitigen. Die demokratische Partei sei national. Die schwarz
rot-goldene Reichsflagge bedeute für sie das Groß-Deutsch
land. Zum Schutze seiner Ausführungen sprach Dr. Dirx die
Hoffnung aus, daß nun nicht etwa von Bayern aus ein
Kampf geführt werde, der zum Bruch der Weisungsverfassung
und dem Ausschleiden aus dem Reich führe. Deutschlands
Schicksal sei auch das Schicksal Bayerns. — Der Abgeordnete
Stöckel (W.P.) verurteilte aufs schärfste den Mord und sprach
dann der Republik dasselbe Recht zu, sich gegen gewalttätigen
Unsturz zu schützen, wie früher die Monarchie. Der Abge
ordnete Graf (Komm.) erklärte, daß die Mordartwühre sich
von Bayern aus verbreitet habe und daß die bayerische Re
gierung die geistig Mitschuldige an dem politischen Mord sei.

Ausführungen gegen den Bruder Heflerichs.

Neustadt a. d. Saale, 30. Juni. In der vergangenen Nacht
erschien, wie der „Völla Kurier“ meldet, vor der Lokalfabrik
Heflerich eine Kette von 20 bis 30 Burden und verlangte
Einlaß, um angeblich ein Telegramm an den Reichstagsabge
ordneten Dr. Karl Heflerich abzugeben. Nachdem diesen be
achtet wurde, daß der Abgeordnete nicht im Hause anwesend
sei, schlugen sie das Hoftor und die Tür zu der Wohnung des
Fabrikanten Philipp Heflerich, des Bruders des Abgeordneten
Heflerich ein, durchsuchten die Wohnung nach dem Abg. Dr.
Karl Heflerich, wobei sie Drohungen, daß sie ihn totschlagen
würden, aussprachen. Auch der Fabrikant Philipp Heflerich
selbst wurde bedroht. Man nahm bei ihm eine Leibesunter
suchung vor, ob er nicht eine Waffe bei sich trage. Die Bur
den vertriebenen Bilder und Spiegel in der Wohnung;
als die Polizei von Neustadt auf telephonischen Anruf ein
traf, war die Bande bereits verschwunden. Die Genbarmerie
ist den Tätern auf der Spur.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Juni. Das Haus nahm endgültig den Ges
chentsentwurf über Feuerungsmaßnahmen der Militärrentner an.
Während der Abstimmung der einzelnen Paragraphen dieses
Gesetzentwurfs betreten mit anderen deutsch-nationalen Abge
ordneten die Abg. Dr. Heflerich, Denning und Wulle den
Saal. Sie wurden von den Abgeordneten der Linken mit
härtesten Jurufen: Mordgehilfen heraus! empfangen. Prä
sident Dr. Hieser setzte die Abstimmung unbetört fort, uo
auf sich der Värm wieder legte.

Kompromiß über die Getreideumlage.

Berlin, 30. Juni. Die internationalen Besprechungen im
Reichstag über die Getreideumlage haben heute kurz vor Be
ginn der Plenarsitzung zu einem Kompromiß geführt, und
war auf der Grundlage eines Vorschlags von 200 Mark.
Dieser Preis soll nur für die ersten 4 Monate des Wirtschaft
jahres gelten. Für die übrigen 8 Monate soll der Preis von
dem beiderseits dafür eingetragenen Kaufpreis bestimmt werden.
Dieser Kaufpreis ist aber an die Grundlage von 400 Mark
gebunden und hat nur die inländischen eingetragenen Verände
rungen der Lage zu berücksichtigen. Im übrigen bleibt es bei
der Umlagemenge von 2 1/2 Millionen Tonnen gemäß der Re
gierungsvorlage. Für dieses Kompromiß hand die Zustimmung
desentrums noch aus. Es ist aber für wahrscheinlich,
daß im Plenum eine Mehrheit für die so geänderte Vorlage
gefunden werden wird.

Die Votenrichter für den Staatsgerichtshof.

Berlin, 30. Juni. Die vier für den Staatsgerichtshof vor
gelegenen Votenrichter werden von den drei Koalitionsparteien
im Reich und der U.S.P., die im Laufe des Freitag bekanntlich
zusammen mit Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten
ein Kompromiß in der Getreideumlage geschlossen hat, gewählt
werden. Die Sozialdemokratie wird im Staatsgerichtshof
durch Hilbrandt vertreten sein. Sein Stellvertreter ist Wiffel,
die U.S.P. stellt den früheren sächsischen Arbeitsminister Jadel,
die Demokraten den bekannten Führer der Dirich-Punktschen
Gewerkschaften Erlenz und das Zentrum den Führer der
christlichen Gewerkschaftsbewegung, den Reichstagsabgeordneten
Joh. Dessen Stellvertreter soll Hebrich sein. Die Ernennung
dieser und der juristischen Mitglieder des Staatsgerichtsho
fes durch den Reichspräsidenten steht unmittelbar bevor.

Lechows Gesandnis.

Berlin, 30. Juni. Das Verhör des verhafteten Ernst Wer
ner Lechow, der das Auto der Mörder führt, dauerte bis nach
Mitternacht. Daß sich schon die ganze Arbeit der Beamten
der Abteilung in sehr schwierig gestaltet, weil die Angehörigen
der Organisation Consul sich gegenseitlich verfluchten haben,
alles geheim zu halten und nichts preiszugeben, so war
es auch nicht leicht, den verhafteten Lechow zu einem Geständ
nis zu bewegen. Aber die Gegenüberstellung mit anderen Zeu
gen, wie der Genossinwitze, bei der die Mörder gewohnt hat
ten, machte ihn nach und nach unsicher, nachdem er zu
nächst dabei geblieben war, er habe geglaubt, daß es sich nur
um eine Probefahrt gehandelt habe. Die entscheidende Bewe
nung brachte die Gegenüberstellung mit seinem älteren Bruder
und besonders mit seiner Mutter. Frau Lechow hatte von dem
ganzen Plan nicht die geringste Ahnung. Daß sie etwas ge
wacht, so hätte sie ohne Zweifel alles angedeutet, um den An
schlag zu verhindern. Frau Lechow, die ganz gebrochen ist,
wurde gestern von zwei Beamten der politischen Polizei in
einem Auto von ihrer Wohnung abgeholt und im Polizeiprä
sidium bei der Mitteilung in ihrem verhafteten Sohne gegen
übergestellt. Sie sprach eindringlich auf ihn ein, doch der
Wahrheit die Ehre zu geben. Nach erschütterndem inneren
Kampfe legte er dann endlich auch unter Tränen ein Geständ
nis ab. Wie bereits mitgeteilt, nahm Lechow, nachdem er das
Auto aus der Garage geholt hatte, Fischer und Knauer an
einer vererbten Stelle in der Nähe der Garage auf und gab
unterwegs dem Wagen die höchste Geschwindigkeit. Nach der
Tat hatte er kurz vor dem Wilmersplatz eine Banne, die aber
beid beboben war. Welche Wege er auf der Flucht nahm,
weil er augenblicklich selbst nicht genau angeben, weil er noch
zu aufgeregt ist und sich noch bestimmen muß. Er glaubt sich nur
zu erinnern, an einer Straßenbahnhaltestelle der Linie 57 vor
beigekommen zu sein. Am Abend nach der Tat haben sich
Lechow, Fischer und Knauer noch in einem Lokal am Zoo ge
troffen und dort geredet, dann haben sie sich getrennt. Lechow
ist am nächsten Tage, statt nach dem Haag, wie er vorgezählt
hatte, nach Halle gefahren. Wobin die beiden anderen sich ge
wandt haben, will er nicht wissen. — Es stellt sich jetzt heraus,
daß der in die Mordsache verwickelte Student Günther nie
mals Offizier gewesen ist. Er hat sich unter der nachrichts
widrigen Angabe, deutscher Sekretär-Offizier gewesen zu sein,
die Mitgliedschaft des Deutschen Offizierbundes erschlichen und
wurde wegen Betrugs und Unterschlagung aus diesem Bund
ausgestoßen.

Bestrafung des Besitzers des Mordautos.

Berlin, 30. Juni. Anklage wird gemeldet: Der Eigen
tümer des bei der Ermordung Rathenaus benutzten Kraft
wagens, der zu Freiberg in Sachsen wohnhafte Fabrikant
Johannes Klübenmeister, ist heute morgen in Det in Tirol
verhaftet und in das Bezirksgericht überführt worden. Die
österreichischen Behörden legen einen Auslieferungsantrag er
gegen Klübenmeister ist Mitglied des Deutsch-völkischen Schut
und Trugbundes. Zu den neuerdings festgenommenen Mit

wissern bzw. Teilnehmern an der Mordtat gehört auch der von
der Stettiner Polizei verhaftete Kaufmann Werner Wolf, der
sich am Tage nach dem Mord nach Alstedt begeben hatte und
heute nach Berlin gebracht werden wird. Er ist von Beruf
Stereotypist und gehört ebenso wie Klübenmeister rechtsradikalen
Kreisen an.

Die Abreise Heflerichs aus Berlin.

Berlin, 30. Juni. Ein Berliner Witzblatt berichtet
heute, nachdem gestern ein Abendblatt von einem beabsichtigten
Attentat auf Heflerich zu berichten wußte, Staatssekretär
Heflerich sei plötzlich mit unbekanntem Ziel von Berlin ab
gereist. Das Blatt läßt es dahingestellt sein, ob Heflerich an
gebliche Flucht mit der Verhaftung des Studenten Günther
zusammenhängt oder ob sie aus Furcht vor etwaigen Unschl
gen erfolgt ist. Ein Versuch in der Villa Heflerichs telephon
isch Aufklärung zu verlangen, scheiterte an dem Umstand, daß
das Hauspersonal zu keinerlei Auskunft befragt worden ist, zu
mal offenbar alle Gespräche, die mit der Villa Heflerichs ge
führt werden, vom Ueberwachungsamt der politischen Polizei
mitangehört werden.

Demonstration zum Schutze der Republik.

Berlin, 30. Juni. Der Allgemeine deutsche Gewerkschafts
bund, der Pfad und die 3 sozialistischen Parteien ver
öffentlichen einen Aufruf an das republikanische Volk, in dem
sie die Arbeiter, Angeheilen und Beamten auffordern, am
Dienstag, dem 4. Juli, wiederum die Arbeit ruhen zu lassen
und auf Straßen und Plätzen für die von den Gewerkschaften
und den politischen Arbeiterparteien aufgestellten gemeinsamen
Forderungen für ein Gleich zum Schutze der deutschen Repu
lik und für politische Amnestie zu demonstrieren. Die Ar
beitsruhe soll überall mit dem Schluß der Vormittagsarbeit,
höchstens um 1 Uhr, eintreten. Die Stilllegung der Straßen
bahnen wird auf die Zeit von 1 bis 5 Uhr, die der Eisenbahnen
und Hochbahnen von 2-3 1/2 Uhr beschränkt. Rotbandarbeiten
werden verrichtet. In dem Aufruf heißt es, die Gewerks
chaften und die politischen Arbeiterparteien seien entschlossen,
bei der Durchdringung ihrer Forderungen vor keinem Wider
stand zurückzuweichen.

Auflösung des Verbandes nationalgefinnter Soldaten in Preußen.

Berlin, 30. Juni. Wie der amtliche Preussische Pressedienst
mitteilt, hat der Minister des Innern, Severing, heute fol
gende Verfügung erlassen: Auf Grund der §§ 1 und 2 der Ver
ordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922 habe ich
den Verband nationalgefinnter Soldaten, G. V., mit allen sei
nen Landesverbänden, Bezirks- und Ortsgruppen heute auf
gelöst. Wie der amtliche Preussische Pressedienst weiter mit
teilt, ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten das
„Demminer Tageblatt“ auf vier Wochen verboten worden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Deutschen und Franzosen in Dindenburg.

Wiesbaden, 30. Juni. Am gestrigen Donnerstag, mittags ge
gen 1/5 Uhr, griffen polnische Banditen vom Dorfwerk aus
den Ort Dindenburg an. Der deutsche Selbstschutz, in Stärke
von einer Kompanie, schlug den Angriff ab. Die Polen stürzten
sich mit Verlusten zurück. Die französischen Besatzungstruppen,
die durch die Polen über den Stand des Selbstschutzes un
terrichtet wurden, umzingelten die Kompanie, die sich ver
teidigte. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dessen Verlauf
es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Abends ge
gen neun Uhr zogen sich die Franzosen in die Kaserne zurück.
Vom deutschen Selbstschutz fehlen sechs Mann, darunter der
Kompanieführer. Im ganzen sind 18 Deutsche erschossen wor
den, darunter eine Frau und zwei Kinder. Die Zahl der Ver
wundeten dürfte 30 betragen, doch kann sie auch noch größer
sein, da verschiedene Angehörige sich wohl in ihrer Wohnung
befanden.

Belämpfung der Tuberkulose.

Durch Beschluß des Bezirksamtes ist eine
Tuberkulosefürsorgestelle

für den Oberamtsbezirk Neuenburg errichtet worden. Diese
soll in steter Fühlung mit den Ärzten des Bezirks und in
Gemeinschaft mit anderen berufenen Stellen die Tuberkulose
als Volkspeste bekämpfen. Die Einwohner des Bezirks
werden auf diese wichtige Arbeit aufmerksam gemacht.

Die Aufgaben der Fürsorgestelle sind:

- a) Erteilung schriftlicher oder mündlicher Auskunft über
Tuberkulosefragen an jeden Bezirksangehörigen, der
eine solche wünscht;
- b) Aufklärung der Einwohnerschaft über Gefahren und
Belämpfung der Tuberkulose;
- c) Ermittlung, Untersuchung und Beratung der Tuberku
lose-Kranken und Tuberkulose-Verdächtigen;
- d) Fürsorge für solche durch Nachweis von Heilstätten
und Mithilfe bei der Unterbringung.

Die Sprechstunden des Fürsorgearztes (Dr. med. Dorn, leit. Arzt der Volksheilstätte Charlottenhöhe)

finden an jedem 2. und 4. Samstag im Monat von nachm.
2 1/2-5 Uhr im Bezirkskrankenhaus statt, erstmals am 8. Juli
ds. Jo.

Die Untersuchungen und Beratungen sind unentgeltlich.
Neuenburg, den 19. Juni 1922.

Oberamt:
Wagner.

Grundach.
Ein erstklassiges

Zucht-Rind,
1 1/2 Jahre, hat zu verkaufen
Wilt. Reutlicher.

Schulbedarfs-Artikel:

- | | |
|---------------|--------------|
| Schulhefte | Schultinte |
| Schulbücher | Zeichenwaren |
| Schultafeln | Schreibwaren |
| Tafelschwämme | Gesangbücher |

G. Mees'sche Buchhandlung, Neuenburg
Inb.: D. Strom.

